

„Schallplatten ihr runden, verschönt uns die Stunden“



Es war ein farbenfrohes Gewand, in das sich fono forum zu seiner Geburtsstunde gehüllt hatte, fast schon ein modern-futuristisches. Auch wenn sich über die Zusammenstellung der Farben trefflich streiten ließe: Pink, Braun, Orange, Grün, Blau und Gelb auf engstem Raume nebeneinander – das ist schon harter To-

In einer neuen Rückblick-Serie wollen wir Ihnen in den nächsten zwölf Monaten wichtige und unterhaltsame Stationen und Episoden aus der Geschichte des FONO FORUM aufzeigen oder in Erinnerung rufen. Zum Auftakt widmet sich Bjørn Woll den Anfängen, dem Jahr 1956.

bak für die Sehnerven. Vielleicht steckte hinter diesem grellbunten Auftritt, aus dem heraus sich ein stilisierter Grammophontrichter an einen menschlichen Gehörgang schmiegt, aber auch ein tiefsinniger weil durchdachter Plan. Denn: Platz für Farbe gab es in den Kinderjahren des Magazins eben allein auf dem Titel.

Schlägt man die erste Ausgabe auf, begegnet einem auf ganzen 24 Seiten ein eher trister Wechsel von Schwarz und Weiß. Selbst die beiden einzigen Fotos bedienen sich schamlos dieser Farbdichotomie. Für die ersten vier Ausgaben sollte das so bleiben: Auf dem Titel wurden stilisierte Skizzen durch den Farbenkreis gezogen, im Inneren ging es auf voll bedruckten Seiten um das Wesentliche: die Schallplatte.

Allerdings verstand Gründervater und Erstherausgeber Walter Facius unter „Wesentlichem“ etwas anderes, als der Leser von heute jeden Monat zu lesen bekommt. Blättern Sie ruhig einmal das aktuelle Heft durch: Von dem, was Sie sehen, findet sich wenig bis gar nichts in der Ausgabe 1/1956: keine Platten-Rezensionen, keine Künstler-Portraits, kein HiFi, kein Jazz.

Dort verstand man sich, getreu dem Titel „Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Recht des Fonogramms“, als literarischer Spiegel der rasch fortschreitenden Geschichte und Entwicklung der Schallplatte.

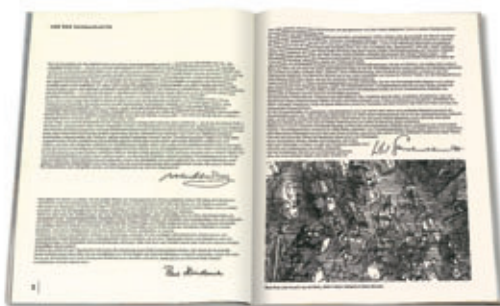
Eine lyrische Auseinandersetzung mit der tönenden Scheibe machte den Anfang. Und das immerhin aus der prominenten Feder von Joachim Ringelnatz, dessen wohlfeile Worte dem heutigen Leser nicht vorenthalten werden sollen:

Schallplatten ihr runden,
verschönt uns die Stunden
laut oder leise,
tief oder hell,
wie wir euch bestellt.

Dreht euch im Kreise!
Das Karussell
der geistigen Welt.
Erwähltes schwinge,
ein Spiel erklinge,
ein Sänger singe,
ein Dichter spricht;
aus fernen Landen,
aus Nicht-mehr-vorhanden. –
Wir sehen sie nicht.
Was sie uns gegeben,
wird Künftigen bleiben,
wird weiter leben,
wie ihr es bannet,
ihr kreisenden Scheiben,
wie ihr erkanntet,
was ewig gefällt.
Die Kunst erhält.

Es folgten drei „Loblieder“ auf die Schallplatte. Walter Abendroth prophezeite: „Die Zukunft der Schallplatte kann noch viel größer werden, als ihre Vergangenheit war und ihre Zukunft ist.“ Paul Hindemith merkte an: „Für den Komponisten ist die Platte eines der wichtigsten Hilfsmittel in seinem Bestreben, sich seinen Zeitgenossen und seinen zukünftigen Hörern verständlich zu machen.“ Und H. H. Stuckenschmidt stellte fest: „Der Mensch von heute verdankt der Schallplatte einen erheblichen Teil seiner musikalischen Nahrung.“

Wussten Sie übrigens, dass 1955 die Schellackplatte mit 65 Prozent immer noch den stärksten Produktionsanteil der Plattenindustrie für sich verbuchen konnte? Und dass gleichzeitig die Gesamtproduktion der Schallplattenindustrie innerhalb eines Jahres um 24 Prozent gestiegen war? Auf Seite 20 der Erstausgabe können Sie es nachlesen. Auch wenn diese nostalgische Retrospektive der heutigen Musikbranche wahrscheinlich die Tränen in die Augen treibt.



Zeitschriftenlayout anno 1956.

WIR GRATULIEREN!



Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter unter
www.emiclassics.de